

„Gemeinsamer Hörsaal“ Südosteuropa

An der Uni Graz wird seit Jahren Osterweiterung praktiziert. Ein Wissensvorsprung, der auch schon von Studenten der Universität Oklahoma genutzt wurde. Die zahlreichen grenzüberschreitenden Einzelaktivitäten hat man nun gebündelt. Ziel: Die Brückenfunktion zwischen den Regionen soll gefestigt werden.

Kirsten Commenda

„Jeder spricht von Internationalität, aber wenn es um die Knochenarbeit geht, fehlt oft das Engagement“, seufzt Roberta Maierhofer, Vizerektorin für Internationale Beziehungen der Universität Graz. Sie und ihr Team haben in mühseliger Kleinarbeit die zahlreichen Südosteuropa-Aktivitäten der Karl-Franzens-Uni gebündelt und daraus einen Schwerpunkt auf gesamtuniversitärer Ebene geschaffen.

Graz hatte bereits vor 1989, also vor der politischen Wende, zahlreiche Beziehungen zu südosteuropäischen Universitäten. Seither wurden diese intensiviert und ausgebaut. Tradition hat auch der Zuzug vieler Studenten aus diesem Raum. Heute ist die Mobilität keine Einbahnstraße mehr, auch österreichische Studierende nutzen die geografische Nähe, zum Beispiel im „gemeinsamen Hörsaal“ mit der juristischen Fakultät in Maribor. Weniger als eine Autostunde von Graz entfernt gibt es hier spezielle Lehrangebote zum Thema Europa-recht.

Der Grazer Wissensvorsprung in Sachen Südosteu-



ropa ist auch bei nicht europäischen Partnern gefragt. Vergangenes Jahr wurde zum ersten Mal eine Sommerschule zu diesem Thema abgehalten, an der neben Österreichern auch Studierende der Universität von Oklahoma teilnahmen. Dieses Projekt soll ausgebaut und von nun an alle zwei Jahre durchgeführt werden. „Damit wollen wir unsere Brückenfunktion zwischen der Region, in die wir eingebettet sind, und unseren anderen Partnern festigen“, erklärt Roberta Maierhofer.

Einzelinitiativen

Getragen wird der Südosteuropa-Schwerpunkt vor allem von Einzelinitiativen, die zum Beispiel von der Abteilung für Osteuropäische Ge-



schichte kommen. Karl Kaser ist nicht nur Präsident der Gesellschaft für sozial- und kulturwissenschaftliche Balkanforschung, sondern organisiert auch seit Jahren das so genannte „Winterseminar“ in Bulgarien. Eine Woche lang erörtern österreichische und bulgarische Studenten gemeinsam historisch-ethnologische Themen wie

„Frauen auf dem Balkan“. Aus dieser Kooperation hat sich vieles entwickelt: „Meine Studenten fahren oft nach Bulgarien und werden dort zum Beispiel bei der Archivforschung unterstützt“, erzählt Kaser.

Drei Säulen

Der Schwerpunkt der Karl-Franzens-Uni ruht auf drei

Säulen: Forschung und Lehre über die Region, Kooperation mit der Region und schließlich Aufbauarbeit für die Region, etwa im nordalbansischen Shkoder, wo ein Labor für Trinkwasseranalyse aufgebaut wurde. Die Studierenden sind natürlich in alle drei Bereiche eingebunden. Und sie profitieren dabei, so die Überzeugung von Vizerektorin Roberta Maierhofer, „da unser Schwerpunkt die Qualität der Lehre und Forschung insgesamt hebt.“

DER STANDARD Webtipps:
Uni Graz, internat. Beziehungen:
www.kfugraz.ac.at/bibwww
Universität von Oklahoma:
www.ou.edu
Juristische Fakultät Marburg:
www.gf.uni-mb.sj